

Portrait: Dr. Vivien Lortzing

„Man muss sich ausprobieren, um seine Passion zu finden“

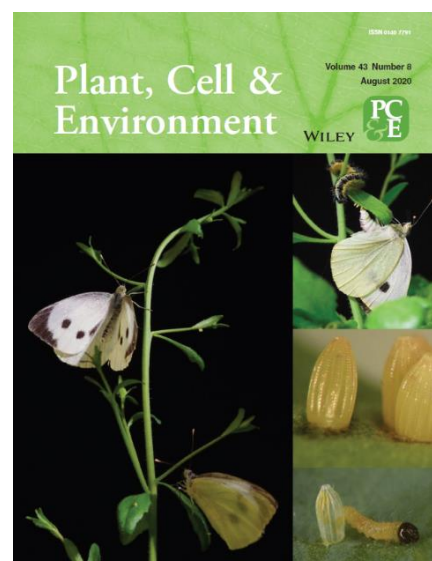


Schon mit sieben Jahren wusste Vivien Lortzing, dass sie Biologin werden wollte. *„An einem grauen Regentag habe ich angefangen, die bunten Vögel zu bestimmen, im Sommer waren es dann die Insekten. Das mit der Biologie hat sich im Laufe der Jahre dann immer mehr verankert.“* Zwischendurch hatte sie hin und wieder auch andere Berufswünsche, wollte Pathologin oder Gerichtsmedizinerin werden. In der Schule fand sie nicht nur Biologie, sondern auch die anderen MINT-Fächer interessant. Das Vorurteil, dass Mädchen und Frauen schlecht in Mathe und Physik seien, hat sie von diesen Fächern aber etwas ferngehalten. Informatik fand sie auch immer sehr spannend,

hatte aber keine Berührungspunkte damit in der Schule. *„Das finde ich heute ziemlich schade. Wer weiß, vielleicht wäre ich sonst Informatikerin geworden!“*

Ihr Biologiestudium an der Freien Universität Berlin begann Vivien Lortzing vor allem wegen ihres Interesses für die Diversität der Insekten, doch auch für andere Themengebiete konnte sie sich schnell begeistern. In einem Projekt zur Verhaltensforschung saß sie beispielsweise nächtelang in einem LKW im Wald, um Rehe zu fangen und mit Peilsendern auszustatten. Für ihr Masterstudium wechselte Vivien Lortzing an die Humboldt-Universität zu Berlin. Auch hier konnte sie ihre Kurse sehr flexibel wählen, sie lernte viele neue Arbeitsgruppen kennen und erweiterte ihr Netzwerk. Zusätzlich hat sie am Museum für Naturkunde gearbeitet. Für sie war es immer wichtig, die Arbeit verschiedener Bereiche kennenzulernen, um herauszufinden, was ihr am meisten Spaß macht. *„Viele sagen, man solle sich so früh wie möglich spezialisieren. Ich wollte aber den Blick nach rechts und links nicht verlieren und heute nützt mir mein breites Wissen viel mehr. Meine Arbeit bewegt sich zwischen den verschiedenen Bereichen und ich konnte mir ein großes Netzwerk aufbauen. Mit vielen meiner früheren Arbeitsgruppen habe ich heute Kooperationen.“*

Für die Promotion kehrte Vivien Lortzing an die Freie Universität Berlin zurück und schrieb ihre Doktorarbeit in der Arbeitsgruppe Angewandte Zoologie/Ökologie der Tiere unter der Leitung von Prof. Dr. Monika Hilker. Hier erforschte sie die molekulare und chemische Interaktion von Pflanzen und Insekten als ihren Fraßfeinden. Sie untersuchte, wie die Pflanze reagiert, wenn Insekten ihre Eier darauf ablegen und wie sie sich davor schützt, von den Larven als Nahrungsquelle genutzt zu werden. Frau Hilker ist Sprecherin des Sonderforschungsbereichs (SFB) 973. In SFBs werden eingegrenzte Themen der Grundlagenforschung bis zu 12 Jahre interdisziplinär erforscht. Der SFB 973 beschäftigt sich mit der Stressantwort von Pflanzen. Vivien Lortzing hat 2017 in einem Teilprojekt des SFB promoviert, in diesem Jahr hat sie als Postdoc ein eigenes Projekt beantragt. Seit 2019 ist Vivien Lortzing zudem Anwärterin für den höchsten akademischen Grad in Deutschland, die Habilitation.



Das Cover einer Wissenschaftszeitschrift, das von Vivien Lortzing und ihren Kollegen erstellt wurde.

Während ihrer Promotion kam ihr Sohn zur Welt, vieles hat sich für sie dadurch verändert. Sie fuhr nun schon früh am Morgen zur Arbeit, um nachmittags Zeit für ihren Sohn zu haben. Arbeitstage von zehn oder mehr Stunden, wie sie bei der Laborarbeit manchmal vorkommen, waren nicht mehr so leicht möglich. *„Ich hatte sehr viel Unterstützung von meiner Familie. Und ich habe gelernt, wirklich effizient und fokussiert zu arbeiten. Kind und Promotion unter einen Hut zu bringen ist nicht einfach, aber machbar.“*

Neben der Forschung ist Vivien Lortzing auch in der Lehre tätig. Dabei beschränkt sie sich nicht nur darauf, Kurse für Studierende zu betreuen, sondern hat schon bei vielen Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler mitgewirkt. So war sie auch 2019 beim NATürlich-Projekt dabei und wurde von den damaligen Teilnehmerinnen im Labor besucht. *„Ich fand das unglaublich toll! Manchmal verfällt man bei der Arbeit in eine Routine; der Besuch war da eine super Abwechslung. Man hat gemerkt, dass alle Teilnehmerinnen engagiert waren, etwas zu lernen und auch ich habe mich noch lange nach dem Treffen neu motiviert gefühlt. Deswegen bin ich auch diesmal gerne wieder dabei!“*